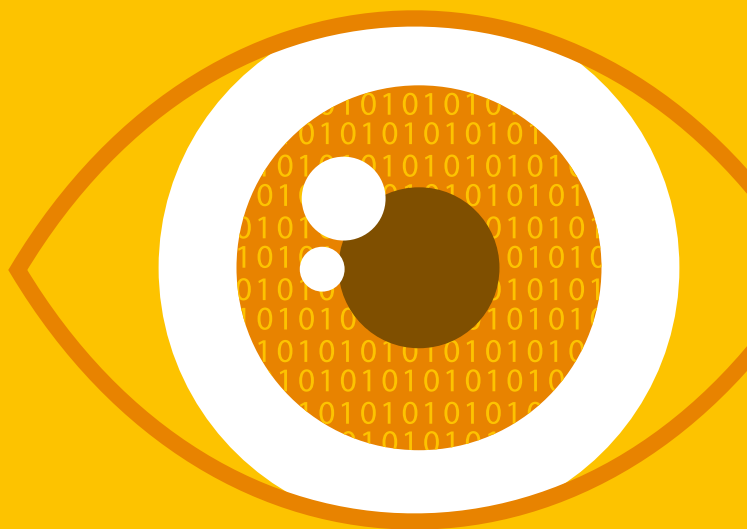


ELISA HOVEN

DAS ENDE DER WAHRHEIT?

WIE LÜGEN, **FAKE NEWS** UND FRAMING
UNSERE GESELLSCHAFT BEDROHEN –
UND WAS WIR DAGEGEN TUN MÜSSEN



DIE ZEIT
WENDEPUNKTE

Lizenzausgabe des Zeitverlag Gerd Bucerus GmbH & Co. KG, Hamburg,
für die ZEIT-Edition »Wendepunkte« 2026, ISBN 978-3-68987-806-1

*Dieses Buch beruht auf Tatsachen.
Einige Namen wurden zum Schutz der Persönlichkeitsrechte geändert.*

© 2025 DuMont Buchverlag, Köln

Copyright des ZEIT-Beitrags © 2026 by Zeitverlag Gerd Bucerus GmbH & Co. KG,
Helmut-Schmidt-Haus, Bucerusstraße / Eingang Speersort 1, 20095 Hamburg

Covergestaltung: Sarah Winter, Hamburg (Illustration: freepik.com)
Schubergestaltung: Ingrid Wernitz, Zeitverlag, Hamburg
Satz und Repro: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling
Druck und Bindung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, Regensburg

Printed in Germany

ISBN: 978-3-68987-808-5

Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an:
produktsicherheit-editionen@zeit.de

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist nur mit
Zustimmung des Verlags zulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen
Systemen. Die Verwendung des Werkes oder Teilen davon zum Training künstlicher
Intelligenz-Technologien oder -Systeme ist untersagt.

INHALT

Kapitel 1	
Das Zeitalter der Lüge	7
Kapitel 2	
Medien und Wahrheit	
Können wir der Presse noch vertrauen?	24
Kapitel 3	
Soziale Netzwerke und Wahrheit	
Was hilft gegen Fake News?	44
Kapitel 4	
Politik und Wahrheit	
Dürfen Politiker lügen?	77
Kapitel 5	
Krieg und Wahrheit	
Wie viel Wahrheit gibt es im Krieg?	104
Kapitel 6	
Bilder und Wahrheit	
Können wir unseren Augen trauen?	127
Kapitel 7	
Wissenschaft und Wahrheit	
Follow the Science?	141

Hier
bestellen
>>>>>

Kapitel 8	
Justiz und Wahrheit	
Finden wir die Wahrheit vor Gericht?	156
Kapitel 9	
Geld und Wahrheit	
Welchen Preis hat die Wahrheit?	173
Kapitel 10	
Sex und Wahrheit	
Sind Lügen beim Sex erlaubt?	197
Fazit	
Wie schützen wir die Wahrheit?	223
Anmerkungen	237
ZEIT-Beitrag: »Keine Angst vor Fake«	247

Kapitel 1

DAS ZEITALTER DER LÜGE

Im vergangenen Jahr habe ich zwei Bekannte zu einem Mittagessen getroffen – das uns fast die Freundschaft gekostet hätte. Wir sprachen über die damals aktuellen Wahlen und kamen schnell auf das Thema Migration. Hannah seufzte. Ja, die Zuwanderung sei das größte Problem unseres Landes. Matthias, ein langjähriger Studienkollege und bis dahin auch guter Freund von Hannah, war entsetzt. Deutschland sei ein Zuwanderungsland und Migration unerlässlich, um unseren Wohlstand zu sichern. Die Diskussion wurde zunehmend hitzig und emotional, der Ton wütend und bald vorwurfsvoll. Ich fragte Hannah dann, was genau ihr Sorge bereitete. Wenig überraschend betraf es mein Arbeitsfeld: Straftaten durch Ausländer. Ehrenmorde, Clankriminalität, Drogenhandel. Jeden Tag, so meinte Hannah, würde es in Deutschland zu hundert Vergewaltigungen durch ausländische Männer kommen. Matthias widersprach. Er habe erst kürzlich gelesen, dass Ausländer in keiner Weise krimineller seien als Deutsche, das von Hannah benannte Problem gäbe es nicht. Hannah verwies auf eine Zunahme von Messerangriffen durch Migranten, Matthias auf die Taten von Rechtsextremisten. Sie warf ihm vor, den Medien alles zu glauben, er hielt entgegen, dass sie auf Fake News in den sozialen Netzwerken hereinfalle. Die Diskussion war längst keine mehr, sondern ein Streit, in dem der eine den anderen nicht verstand.

Was ich mit Matthias und Hannah im Kleinen erlebt habe, ist Teil eines großen gesellschaftlichen Problems. Wir vertrauen nicht mehr denselben Quellen, wir bewegen uns in unterschiedlichen Informationswelten und werden mit Unwahrheiten gefüttert, die wir kaum mehr als solche entlarven können. Falsche Informationen und einseitige Berichte prägen die Grundlagen unseres Denkens – und so machen wir uns ganz verschiedene Vorstellungen von der Wirklichkeit, von den gesellschaftlichen Problemen und möglichen Lösungen. Für den gesellschaftlichen Frieden und für die gemeinsame Bewältigung der Konflikte des 21. Jahrhunderts ist das Gift.

Wie Lügen unsere Gesellschaft bedrohen

Wir leben in einem Zeitalter der Unwahrheit. Donald Trump sagt im Fernsehen, dass Migranten Katzen und Hunde essen – und wird zum zweiten Mal zum US-amerikanischen Präsidenten gewählt. In Deutschland inszeniert eine Partei den Koalitionsbruch, Papiere über den längst geplanten D-Day gelangen an die Presse. Friedrich Merz pocht im Wahlkampf auf die Schuldenbremse. Sie schütze, so wiederholt er immer wieder öffentlich, den Wohlstand auch der jungen Generation. Tage nach der Wahl vollzieht er eine Kehrtwende und setzt ein Schuldenpaket in Milliardenhöhe durch. Dafür wird sogar das Grundgesetz geändert. Gerichte verbieten Angaben von Faktencheckern – weil sie selbst unwahr sind.¹ Und Mark Zuckerberg trennt sich gleich ganz von den Faktenprüfern auf Facebook und Instagram. Die Lüge kommt von allen Seiten. Auch 58 Prozent der Deutschen lügen – und zwar täglich, das besagt jedenfalls eine Studie.² Die meisten von uns lügen, mal fast unbemerkt aus Höflichkeit, mal ganz bewusst, um unsere Ziele zu erreichen. Einige Lügen sind gesellschaftlich akzeptiert, andere bringen einen ins Gefängnis. Manche Unwahrheiten haben sich tief in unser Gedächtnis gebrannt, das Weltgeschehen beeinflusst, politische Karrieren beendet oder Kriege beginnen lassen. Der Streit um die Wahrheit fasziniert uns. Die Verfahren gegen Jörg Kachelmann oder Gil Ofarim haben die Medien monatelang beschäftigt, wir wollen wissen, wer die Wahrheit sagt und wer lügt.

Unwahrheiten sind Teil unseres Alltags, Grundlage krimineller Geschäftsmodelle und Mittel im öffentlichen Meinungskampf. Menschen lügen aus politischer oder ideologischer Überzeugung, sie lügen in unterschiedlichen Situationen, im Krieg und im Frieden, im Wahlkampf, bei Dates und im Geschäftsleben. Dabei wird heute nicht unbedingt mehr gelogen – aber anders und vor allem effektiver. »Fake News« gibt es zwar nicht erst seit Donald Trump, doch noch nie war die Gefahr von Falschinformationen so groß wie im Zeitalter der Digitalisierung und der sozialen Medien. Fake News erreichen über soziale Netzwerke in Sekundenschnelle Hunderttausende von Nutzern, Social Bots verbreiten und kommentieren die falschen Meldungen und erhöhen so ihre Reichweite. Bilder lassen sich so manipulieren, dass Original und

Fälschung mit bloßem Auge nicht zu unterscheiden sind. Deepfakes machen uns glauben, dass eine Politikerin den Fleischkonsum verbieten will oder dass der Präsident der USA China den Krieg erklärt.

Moderne Technologien verändern auch die Art, wie wir miteinander kommunizieren, wie wir uns kennenlernen und miteinander Geschäfte machen. Betrügerische Mails finden ihren Weg über den gesamten Globus, Täter können über Kontinente hinweg nach Opfern suchen. Dabei spielt ihnen ein weiteres Phänomen unserer Zeit in die Karten: die Verinselung der Menschen und die Unverbindlichkeit unserer Beziehungen. Ziel der Betrüger sind häufig ältere Menschen, die mit modernen Technologien überfordert und nicht mehr, wie noch in früheren Zeiten, fest in einen Familienverband integriert sind. Auch in Sexualbeziehungen hat es die Lüge leichter, wenn das Kennenlernen anonym im Internet stattfindet, die Begegnungen flüchtig und austauschbar sind. Zugleich ist die Verfolgung der Taten durch die globale Vernetzung der Betrüger kaum mehr möglich, die Täter verstecken sich hinter falschen Accounts und in Ländern, die sie nicht ausliefern. Die KI lässt Täuschungen immer echter erscheinen, Betrüger können mit einfachen Programmen Websites fälschen oder Daten abfangen, da immer mehr Transaktionen online stattfinden. Dabei entsteht ein gefährliches Ungleichgewicht gerade zwischen technisch versierten Betrügern auf der einen und älteren, von den Entwicklungen der Technik überforderten Menschen auf der anderen Seite, die dadurch leicht zu Opfern werden.

Ohne Lügen funktioniert das menschliche Zusammenleben nicht, das meinen zumindest viele Sozialforscher. Kaum eine Beziehung würde es überstehen, wenn wir immer und ausnahmslos ehrlich miteinander wären. Aber die neue Alltäglichkeit der Unwahrheit schafft für uns und unsere Gesellschaft ein drängendes Problem: Sie bedroht den gesellschaftlichen Frieden und die Funktionsfähigkeit des demokratischen Systems. Denn Lügen stellen die Grundlagen unserer Entscheidungsprozesse infrage: Wenn wir nicht von denselben Tatsachen ausgehen, wie können wir dann sinnvoll miteinander diskutieren? Daran scheiterte auch das Gespräch von Hannah und Matthias. Die beiden lesen unterschiedliche Zeitungen, andere Berichte im Internet und in den sozialen Medien. Der Algorithmus erkennt schnell, was sie bewegt – und spielt ihnen Beiträge mit denselben Themen und den immer

gleichen Meinungen zu. Hannah erhält Texte, in denen die Kriminalitätszahlen überhöht werden, falsche Artikel über nie begangene Verbrechen, wütende Anklagen gegen einen Staat, der nichts gegen Ausländerkriminalität unternimmt. Matthias hingegen werden Berichte angezeigt, die jedes Kriminalitätsproblem leugnen und Zahlen falsch herunterrechnen (dazu ausführlich in Kapitel 4). Es entstehen zwei unterschiedliche Wahrheiten, die so weit voneinander entfernt sind, dass sich die beiden nicht mehr verstehen können. Wenn Matthias überzeugt ist, dass es kein Kriminalitätsproblem gibt, wird er Hannahs Position als irrational und fremdenfeindlich deuten. Hannah hingegen wirft Matthias vor, aus moralischer Überheblichkeit reale Herausforderungen von Migration zu ignorieren.

Anfällig für Lügen und Einseitigkeit sind gerade politische Reizthemen. Während der Covid-19-Pandemie kursierten zahlreiche Falschbehauptungen über das Virus, die Impfstoffe, die Zahl der Toten oder die Wirkung der Gegenmaßnahmen. Seit dem Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine ist das Netz voll von manipulierten Fotos und Deepfake-Videos. Nicht anders im Nahostkonflikt. Und zum Klimawandel finden sich die absurdesten Behauptungen, untermauert von scheinbaren Fakten und angeblichen Expertenmeinungen. All das spaltet unsere Gesellschaft: Wer eine Information für wahr hält, wird eine andere Politik befürworten als derjenige, der ihr keinen Glauben schenkt. Gemeinsame gesellschaftliche Lösungen für die drängenden Probleme unserer Zeit sind jedoch nur möglich, wenn unsere Einschätzungen und Entscheidungen auf ähnlichen Fakten beruhen und nicht durch Unwahrheiten beeinflusst werden.

Der neuen Normalität der Lüge werden dann Forderungen nach mehr absoluter Wahrheit entgegengehalten. Liefern sollen sie Faktenchecker und vor allem die Wissenschaft: Follow the Science! Doch ist es so einfach? Auch die Wissenschaft hat selten »die Wahrheit«, sondern versucht, sich ihr bestmöglich anzunähern. Dazu gehörten Fehlschläge, Falsifizierungen von zuvor plausibel klingenden Thesen und auch der Irrtum. Das Einfordern unbedingter Wahrheit und die Ablehnung gegenteiliger Ansichten in Medien und Politik können zu einer Verengung des gesellschaftlichen Diskursraumes führen. Auch das ist gefährlich für eine Demokratie und für die Prozesse sachlicher Ent-

scheidungs- und Wahrheitsfindung, die von offener und kritischer Auseinandersetzung leben. Wird gegen Medien und Politik der Vorwurf erhoben, selbst die Unwahrheit zu sagen, Wahrheiten zu verschweigen oder ein unvollständiges Bild der Wahrheit zu zeichnen, droht ein Vertrauensverlust in demokratische Institutionen – der bedrohlicher ist als jede Lüge in den sozialen Netzwerken. Das Gefühl, von Politik und Medien nicht wahrhaftig informiert zu werden, hat in den vergangenen Jahren dazu geführt, dass sich Menschen von den traditionellen politischen Parteien und den Leitmedien abwenden – und nach Alternativen suchen. Staat und Medien werden dann zum Teil des Problems, das sie eigentlich bekämpfen sollen.

Lügen können auf der Weltbühne stattfinden oder im kleinen Kreis, sie können den demokratischen Diskurs gefährden und das Vertrauen, das wir ineinander haben. In diesem Buch wird es um Wahrheit und Lügen in den großen Kommunikationsräumen gehen, in den Medien und in der Politik, um Lügen über den Klimawandel, das Coronavirus und Kriege, um Fake News, Verschwörungserzählungen und Deepfakes, aber auch über die Wahrheit im Privaten, über Lügen für Geld oder für Sex. Ich werde darüber schreiben, welche Systeme, Methoden und Techniken dabei genutzt werden und welche massiven Folgen die Allgegenwärtigkeit der Lüge für den gesellschaftlichen Frieden und das soziale Miteinander haben kann.

Wir stehen vor der Frage, wie wir den Angriffen auf die Wahrheit begegnen wollen. Wie viel Verlust an Wahrheit verträgt unsere Gesellschaft? Wo ist der Kipppunkt zwischen einer noch akzeptablen Lüge und einer Unwahrheit, auf die das Recht mit einem Verbot reagieren muss? Noch hinkt das Recht den aktuellen Entwicklungen hinterher. Es hat in vielen Fällen keine Antworten auf die aktuellen Herausforderungen für die Wahrheit. Unser Strafgesetzbuch von 1871 kennt weder Deepfakes noch Social Bots, die alten Vorschriften bilden die neuen Probleme nicht ab. Wieso bestraft das Recht die Täuschung, wenn das Opfer Geld verliert – nicht aber, wenn es um Sex geht? Ist es richtig, dass falsche Wahlversprechen, unwahre Aussagen über den Klimawandel oder die Verbreitung von Fake News über die Corona-Pandemie bislang straflos sind? Schützen wir damit den freien Diskurs – oder nehmen wir zu viele Lügen hin und gefährden damit die Grundlagen

unseres Zusammenlebens? Auch in der Anwendung ist das Recht oft zu schwerfällig. Der Strafverfolgung werden nicht ausreichend Mittel zur Verfügung gestellt, um mit den weltweit und im Schutz des Internets agierenden Tätern Schritt halten zu können.

Wenn die Unwahrheit unsere Gesellschaft bedroht, dann müssen wir uns auch darüber verständigen, was Wahrheit ist, was Lüge und was dazwischen liegt, wie wir die Wahrheit finden und wo sie uns verschlossen bleibt. Wir müssen verstehen, welche Rolle moderne Technologien, künstliche Intelligenz und soziale Medien für die Wahrheit spielen. Wir müssen neue Wege finden, wie wir mit Wahrheit und Lüge umgehen – in den Schulen, in öffentlichen Debatten und in den Medien, aber auch in unserem Recht.

Gibt es *die* Wahrheit überhaupt?

Ein Mann und eine Frau verbringen eine Nacht miteinander. Während er die kurze Affäre in guter Erinnerung behält, erlebt sie die sexuellen Handlungen als Missbrauch. Später konfrontiert sie ihn, es kommt zum Streit. Sie wirft ihm vor, ihre Verletzlichkeit und seine berufliche Stellung ausgenutzt zu haben. Er reagiert wütend. Sie sei zu ihm gekommen und habe sich durch die Affäre Karrierevorteile verschaffen wollen. Zwei Menschen haben dieselbe Situation vollständig unterschiedlich erlebt. In dieser Szene aus der US-amerikanischen Serie *The Morning Show* werden zwei Wahrnehmungen der Wahrheit gezeigt, und beide Protagonisten halten die eigene Version für die richtige.

Die meisten von uns werden schon einmal die Erfahrung gemacht haben, dass wir ein eigenes Verhalten ganz anders wahrgenommen haben als unser Gegenüber. In vielen Streitigkeiten, ob in der Familie oder unter Freunden, heißt es: »Du hast doch gesagt, dass ...« – »Nein, das habe ich nicht!« Und häufig sind, wie die Protagonisten der *Morning Show*, beide sicher, die Wahrheit zu sagen. Das stellt uns vor die Frage, ob es überhaupt *die* eine Wahrheit gibt. Wie relativ ist das, was wir für absolut richtig halten?

Die Frage danach, was »Wahrheit« ist, wie sie sich zur Wirklichkeit und Realität verhält, beschäftigt die Philosophie seit der Antike. Aris-

toteles hat Wahrheit und Unwahrheit wie folgt unterschieden: »Zu sagen nämlich, das Seiende sei nicht oder das Nicht-Seiende sei, ist falsch, dagegen zu sagen, das Seiende sei und das Nicht-Seiende sei nicht, ist wahr.«³ Eine Aussage ist nach dieser sogenannten Korrespondenztheorie also wahr, wenn sie mit den realen Gegebenheiten übereinstimmt. Die Definition entspricht am ehesten dem, was wir im Alltag als Wahrheit bezeichnen würden. Die Aussage »Das Auto ist rot« ist wahr, wenn das Auto rot lackiert wurde; sie ist unwahr, wenn für das Auto blaue Farbe verwendet wurde.

So einfach wie eine Fahrzeuglackierung liegen die Dinge allerdings meist nicht. Die Korrespondenztheorie geht davon aus, dass eine Wirklichkeit existiert, die sich durch Beobachtung erfassen lässt. Wenn Wahrheit voraussetzt, dass sich Aussage und Tatsachen entsprechen, dann muss aber bestimmt werden können, was Tatsachen sind. Hier setzt die Kritik an. Unser Verständnis von Tatsachen sei das Ergebnis von Interpretation, es gebe keine Tatsache, die für jeden Menschen dasselbe bedeute. Ein Gegenstand könne nicht losgelöst von seinem Betrachter existieren. Identische Bedeutungen könne es allenfalls im Bereich der Logik geben, etwa bei mathematischen Sätzen, an denen – so die Erklärung von Thomas Hobbes – keine eigennützigen Interessen bestehen.⁴ In Abgrenzung zur Korrespondenztheorie entwickelten sich Ansätze, die Wahrheit in erster Linie als diskursive Konstruktionen begreifen. Die verbreitete Kohärenztheorie etwa bestimmt Wahrheit in Bezug auf die innere Kohärenz von Aussagen. Eine Aussage ist danach wahr, wenn sie sich in einen bestehenden Zusammenhang anderer Aussagen schlüssig einfügt. Konsenstheoretiker wie Jürgen Habermas sehen als Bedingung für die Wahrheit von Aussagen »die potentielle Zustimmung aller anderen«.⁵ Wenn eine Äußerung wahr sein soll, muss sie intersubjektiv (für jedermann) und intertemporal (für jede Zeit) Geltung beanspruchen können.

Doch auch ein diskursives Verständnis sieht sich Kritik ausgesetzt. Denn die Annahme, dass ein Gegenstand nur in Abhängigkeit von der Person existiert, die ihn wahrnimmt, ist nicht zwingend. Ein Objekt ist nicht dasselbe wie die Vorstellung, die man sich von ihm macht. Wir müssen von einer Existenz der Dinge als solcher ausgehen und unsere Wahrnehmungen als – fehleranfällige – Annäherungen an diese Wirk-

lichkeit begreifen. In den Worten Karl Poppers: »Die Wahrheit ist objektiv und absolut [...]. Aber wir können niemals ganz sicher sein, dass wir die Wahrheit, die wir suchen, gefunden haben. Wir dürfen die Wahrheit nicht mit der Sicherheit, mit ihrem sicheren Besitz verwechseln.«⁶

Ein Ansatz, der die Wahrheit nicht als vorgegeben versteht, sondern sie durch Konsens konstruiert, löst sich von einem objektiven Wirklichkeitsverständnis. Wenn Wahrheit nur eine Konstruktion ist, dann verliert sie ihr Potenzial als kritisches Korrektiv. Wer den Wahrheitsskeptizismus auf die Spitze treibt und die Existenz objektiver Wahrheit verneint, der öffnet den Weg in eine postfaktische Gesellschaft, die den Diskurs abschottet gegen Evidenzen und gegen rationale Kontrolle. Wenn es keine Wahrheit gibt, dann kann man auch die Lüge nicht kritisieren.

Das Strafgesetzbuch geht davon aus, dass es Tatsachen gibt, die wahr oder unwahr sein können. Tatsachen werden verstanden als konkrete Vorgänge oder Zustände der Vergangenheit oder Gegenwart, die sinnlich wahrnehmbar in die Wirklichkeit getreten und damit dem Beweis zugänglich sind. Einige Wahrheiten werfen kaum Probleme auf. Das gilt für rein äußere Ereignisse: Hat A auf B geschossen oder nicht? Hat A zu B gesagt, er solle seine Kette mit Davidstern einpacken? Hat A sexuelle Handlungen vorgenommen oder nicht? Die Vorgänge als solche sind beweisbar, eine Videoaufnahme würde klar belegen, ob A geschossen, diskriminiert oder vergewaltigt hat. Anders verhält es sich bei inneren Tatsachen. Die Strafe für A fällt anders aus, wenn er B töten und nicht nur verletzen wollte. Die Wahrheitsermittlung ist hier für die Gerichte schwierig. Da sie nicht in den Kopf des Täters schauen können, müssen sie aufgrund objektiver Umstände auf seinen inneren Willen schließen. Welchen Grund hatte er für den Schuss, wie viel Erfahrung mit Waffen, wohin hat er gezielt – all diese ermittelbaren Fakten sind nicht die Wahrheit, sondern Versuche, sich ihr anzunähern.

Wie relativ ist die Wahrheit?

Es ist bekannt, dass wir uns Wahrheiten konstruieren, Informationen unterschiedlich aufnehmen und gewichten. Psychologen haben eine Vielzahl kognitiver Verzerrungen identifiziert, die unsere Wahrneh-

mung, unser Denken und Urteilen beeinflussen. Besonders bekannt ist der »Confirmation Bias«. Danach tendieren Menschen dazu, Informationen so auszuwählen und zu interpretieren, dass sie bestehende Gewissheiten bestätigen. Demgegenüber werden Hinweise ausgeblendet oder relativiert, die das eigene Überzeugungssystem infrage stellen.

Eine US-amerikanische Studie hat versucht, diesen Effekt zu erklären.⁷ Die Forscher haben im Jahr 2004 dreißig Männer ausgewählt, von denen die eine Hälfte Anhänger von George W. Bush, die andere Unterstützer von John Kerry waren. Den Probanden wurden Äußerungen der jeweiligen Präsidentschaftskandidaten vorgespielt, in denen sie sich selbst widersprachen. Die Teilnehmer hörten also zunächst ein Statement, in dem Kerry Streichungen von Steuererleichterungen forderte, und anschließend eine spätere Aussage, in der er die früheren Kürzungspläne bestritt. Während sie mit den Äußerungen konfrontiert wurden, lagen die Probanden in einem MRT-Scanner.

Die Auswertung der Daten ergab: Hörten die Teilnehmer die Aussage, die ihrer Annahme über ihren Kandidaten widersprach, wurden Hirnareale besonders stark durchblutet, die im vorderen Bereich der Hirnrinde liegen und als Verarbeitungsstationen für Stresserleben, negative Gefühle und Schmerz zuständig sind. Bei den widersprüchlichen Aussagen des Kontrahenten, dessen Integrität nicht Teil des eigenen Weltbildes war, trat ein solches Aktivierungsmuster nicht auf. Kurz gefasst: Werden unsere Überzeugungen in Zweifel gezogen, ist das schmerzhaft – und was schmerzhaft ist, vermeiden wir.

Der Confirmation Bias zeigt sich besonders in unserem Medienkonsum: Die wenigsten Menschen lesen sowohl die *Welt* als auch die *tax*. Trotz der immer vielfältigeren Angebote bleiben wir meist in unserer Blase. Algorithmen können diesen Effekt verstärken, weil sie uns Inhalte basierend auf unserem vorherigen Nutzungsverhalten anzeigen. Es werden uns dann immer wieder Beiträge präsentiert, die eine bestimmte Haltung oder ein bestimmtes Thema zum Gegenstand haben.

Ich habe vor einigen Jahren eine Studie zur Darstellung von Ausländerkriminalität in den sozialen Medien durchgeführt. Nachdem ich einige Tage entsprechende Beiträge gesucht hatte, wurden mir täglich neue Meldungen zu Straftaten durch Migranten angezeigt. Auf einmal war Kriminalität durch Ausländer omnipräsent. Diese Erfahrung

hat mir gezeigt, wie schnell völlig unterschiedliche Realitäten entstehen können. Das, was wir als gesellschaftliche Probleme oder globale Bedrohungen wahrnehmen, haben wir nur zu einem geringen Anteil selbst erlebt – das meiste erfahren wir durch die Medien, die wir konsumieren. Wir können in derselben Straße leben wie unser Nachbar und trotzdem in einer völlig anderen Welt – mit ganz anderen Vorstellungen von der Wahrheit.

Wir beobachten Ereignisse nie wirklich neutral, sondern stets aus unserer Perspektive, also mit all unseren Erfahrungen, Erkenntnissen und Überzeugungen im Hinterkopf. Vor einiger Zeit habe ich eine Talkshow gesehen, das Thema – Waffenlieferungen in die Ukraine – war kontrovers, die Gäste unterschiedlicher Ansicht. Ich war froh, dass der Experte, der meine Position vertrat, souverän und überzeugend war, während seine Gegnerin unsicher und unfreundlich auftrat. Dachte ich. Am nächsten Tag telefonierte ich mit einer Freundin, die in der Frage auf der anderen Seite stand. Sie hatte die Talkshow ebenfalls gesehen – und klang triumphierend. Mein Experte sei überheblich gewesen, laut, aber ohne Substanz, die Expertin hingegen sachlich und ruhig. Ich konnte nicht glauben, dass wir dieselbe Sendung geschaut hatten.

Dass Menschen eine Situation aufgrund ihrer Voreinstellung anders erleben, belegen auch wissenschaftliche Untersuchungen. In einer Studie aus den USA befragten Forscher die Zuschauer eines Football-Spiels, bei dem es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen gekommen war.⁸ Die Befragten hatten Ursprung und Ablauf des Konflikts völlig unterschiedlich wahrgenommen. Die Fans des Teams aus Dartmouth waren überzeugt, dass die Spieler aus Princeton den Streit begonnen hatten; die Anhänger von Princeton erinnerten sich genau, dass die Gewalt von den Spielern aus Dartmouth ausgegangen war. Wir bewerten das Auftreten von Personen, den Inhalt ihrer Äußerungen und sogar die Abläufe von Ereignissen im Lichte unserer persönlichen und politischen Vorannahmen, wir schauen also tatsächlich durch eine ganz eigene Brille auf die Welt.

In Deutschland schauen die meisten von uns zumindest in einem Punkt durch dieselben Gläser: Wir nehmen unsere Welt eurozentriert wahr. Das heißt, wir betrachten globale politische Entwicklungen aus der Perspektive europäischer Kulturgeschichte, unserer Interpretation

DAS ENDE DER WAHRHEIT?

Können wir noch glauben, was wir lesen oder hören? Social Bots und Deepfakes, aber auch Täuschungen durch Medien und Politik untergraben zunehmend das Vertrauen in demokratische Institutionen. Verfassungsrichterin Elisa Hoven zeigt, wo die größten Risiken dieser Entwicklung liegen – und was nötig ist, um den sozialen Frieden zu bewahren. Sie veranschaulicht an Beispielen aus Migrationspolitik oder Coronapandemie, wie falsche Informationen und einseitige Berichterstattung das Misstrauen in die Politik und Medien schüren. Um den Aufstieg radikaler Parteien zu stoppen, verlangt sie grundlegende Veränderungen: eine Reform des Strafrechts, Abstand vom Haltungsjournalismus sowie die Vermittlung von umfassender Medienkompetenz in Schulen. Noch können wir eine friedliche und offene Gesellschaft bewahren.

DIE ZEIT
WENDEPUNKTE

Hier
bestellen
>>>>>